

AUSBILDUNG

Okan Aydinli

In der Lehrwerkstatt: Drehen und Fräsen gehören zum Handwerk von Okan Aydinli.
Fotos: Eppler (2)

hat bei Kaco eine Zukunft

Heilbronn. Der junge Mann spannt gerade ein Metallstück in die Drehmaschine ein. In seiner Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker lernt er, einzelne Teile zu fertigen, die später in komplexen Werkzeugmaschinen zum Einsatz kommen.

Bei dem Automobil-Zulieferer Kaco in Heilbronn sieht Okan Aydinli (20) seine Zukunft: „Es wäre super, wenn mich der Betrieb übernimmt“, sagt er zuversichtlich. Dabei war seine Lage vor Beginn seiner Ausbildung nicht gerade rosig. Mit „mittelmäßigen Noten“ an der Hauptschule hatte er kaum Aussichten auf eine Lehrstelle.

Kaco gab ihm eine Chance. Das Unternehmen der Sabö-Gruppe will schon aus sozialer Verantwortung solchen Jugendlichen eine Ausbildung ermöglichen. „Mindestens einer der 15 bis 20 Jugendlichen, die wir jedes Jahr einstellen, wird über einen Bildungsträger vermittelt“, sagt Personalleiter Helge Burgbacher.

„Jeder hat seine Stärken“

Diese Bildungsträger unterstützen junge Menschen, die es besonders schwer haben, den Sprung in die Arbeitswelt zu schaffen, etwa weil sie nur einen schlechten Schulabschluss vorweisen können.

Gefordert ist jedoch in erster Linie der Ausbildungsbetrieb: Kaco tut viel dafür, um auch die Schwächeren ins Team zu integrieren.

Die Azubis sollen sich untereinander helfen, so lautet das Ziel. „Das kommt allen zugute“, sagt der Leiter der Lehrwerkstatt Volker

Gebhardt. „Keiner wird ausgeschlossen“, bestätigt Sergio Tola, Jugendvertreter und angehender Werkzeugmechaniker im zweiten Lehrjahr. „Jeder hat eben seine Stärken“, meint der junge Mann und blättert dabei in einem Plan für ein Stanzwerkzeug, das er bauen soll.

Die Werkzeuge für die Produktion von Dichtungen werden bei Kaco selbst hergestellt und in Standmaschinen eingebaut.

Für die Werkzeugproduktion wie auch zur Bedienung der Maschinen werden Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen gebraucht. Das hat Personalchef Burg-

bacher bei der Auswahl seiner Azubis bereits im Blick.

Rund 50 Lehrlinge hat Kaco bei 515 Beschäftigten in Deutschland und 1200 weltweit. Damit liegt die Ausbildungsquote zwar leicht über dem Bedarf des Unternehmens, doch Kaco leistet sich das auch mit Blick auf die Zukunft. Denn der Mittelständler konkurriert mit klangvollen Namen wie Audi oder BMW um den knapper werdenden Nachwuchs.

Lehrlinge erringen viele Preise

Dass sich der Spezialist für Dichtungen in Motoren und Getrieben nicht verstecken

muss, zeigen die zahlreichen Auszeichnungen: Von 30 Auszubildenden haben zuletzt 18 einen Preis oder eine Belobigung erhalten. Künftig will Burgbacher noch mehr dafür tun, um junge Bewerber für Kaco zu begeistern.

Denn das Geschäft brummt: Die Delle nach der Krise haben die Heilbronner längst aufgeholt. Nach einem Umsatz von 120 Millionen Euro in diesem Jahr rechnet Kaco auch 2012 mit einem zweistelligen Plus.

Die Azubis müssen sich also keine Sorgen machen. „Wer engagiert ist, hat bei uns die besten Chancen“, versichert Burgbacher. SIGRID STOSS



Für Durchblick sorgen: Der Leiter der Ausbildungswerkstatt, Volker Gebhardt, mit Okan Aydinli (links) und Sergio Tola. Die jungen Leute sollen lernen, sich gegenseitig zu helfen.

ÜBRIGENS ...

Mehr Lehrstellen

Deutlich mehr junge Menschen als vor einem Jahr haben in diesem Herbst eine Ausbildung in der baden-württembergischen Metall- und Elektro-Industrie begonnen. Das Plus liegt bei 13,7 Prozent. 7.449 neue Auszubildende wurden bis Ende September an Südwestmetall und den Unternehmensverband Südwest gemeldet.

Den passenden Beruf finden

Einstiegsbegleiter nehmen junge Menschen an die Hand

Heidenheim. Der Einstieg ins Berufsleben ist für Jugendliche eine hohe Hürde. Silke Reissner (36) und Johann Grampes (57) helfen dabei, die Weichen richtig zu stellen. Sie sind als Berufseinstiegsbegleiter beim BBQ, Berufliche Bildung gGmbH, angestellt, einem Tochterunternehmen des Bildungswerkes der Baden-Württembergischen Wirtschaft.

Ziel ist das Erreichen des Schulabschlusses

„Wir wollen die Jugendlichen so unterstützen, dass sie in ihren Fähigkeiten gestärkt werden“, sagt Silke Reissner. Sie und Grampes bereiten ausgewählte Schüler der 8. und 9. Klasse an der Westschule in Heidenheim auf den Schritt ins Arbeitsleben vor.

Dabei werden die Stärken und Schwächen individuell ermittelt, und bei Bedarf wird ein Lernplan festgelegt. „Ziel ist es, die Schüler beim Erreichen ihres Schul-

abschlusses und bei der Eingliederung in eine berufliche Ausbildung zu unterstützen“, sagt Reissner.

Die Einstiegsbegleiter helfen auch, den passenden Beruf erst einmal herauszufinden. Sie legen jedoch Wert darauf, dass die Jugendlichen lernen, selbst Entscheidungen zu treffen und mit Unternehmen Kontakte zu knüpfen.

Dazu kommen Reissner und Grampes mehrmals in der Woche an die Schule. Ihre Unterstützung ist bei den Jugendlichen gefragt. „Oft wissen sie nicht, wie sie vorgehen sollen“, sagt die Sozialpädagogin.

Für einen gelingenden Übergang können die Begleiter nicht alleine sorgen. Das Vernetzen der Beteiligten gehört deshalb ebenso zu ihren Aufgaben. Besonders wichtig sei die Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern, Schulleitung und der Agentur für Arbeit, betonen die beiden Begleiter.

SGS



Hilfe beim Übergang in den Beruf: Johann Grampes und Silke Reissner beraten Schüler. Foto: Buhl

KOMMENTAR

Junge Menschen in Ausbildung bringen

Von Peer-Michael Dick
Hauptgeschäftsführer von Südwestmetall



Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Deshalb steht das Thema Ausbildung bei den Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie ganz oben auf der Agenda. Die Betriebe belassen es hier nicht dabei, unter den Bewerbern die besten auszuwählen: Sie sind sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst und wollen auch Jugendlichen eine Chance geben, die Unterstützung brauchen, um ihren Weg ins Berufsleben zu finden.

Mit der Gründung von „Start 2000 plus“ im Jahr 1998 hat auch Südwestmetall schon frühzeitig die Weichen richtig gestellt. Die Ausbildungs- und Qualifizierungsinitiative zielt auf eine individuelle För-

derung junger Menschen, um ihnen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Die Industrie wartet nicht einfach auf die idealen Mitarbeiter, sondern investiert sehr viel, um auch schwächere Bewerber auszubilden und weiterzuentwickeln.

Die Initiative hat dazu beigetragen, dass mehr junge Menschen ihren Schulabschluss geschafft und den Weg in die duale Berufsausbildung gefunden haben. Doch nicht nur die Unternehmen sind gefordert: Alle gesellschaftlichen Kräfte sollten ihren Beitrag dazu leisten. Die Industrie braucht Unterstützung statt Vorschriften, um möglichst vielen jungen Menschen eine Zukunft geben zu können.

„Die Weichen frühzeitig gestellt“